

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 166.

Neuenbürg, Mittwoch, den 19. Juli 1922.

80. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 18. Juli.** Der engere Ausschuss der Württ. Bürgerpartei fasste folgende Entschliessung: Der engere Ausschuss der Württ. Bürgerpartei billigt die Haltung der Zeitung und der Reaktion der Deutschnationalen Volkspartei anlässlich der letzten Krise. Er verurteilt aufs Schärfste die beschränkte und verlogene Heße gegen die Deutschnationale Volkspartei und die infolge hiervon erfolgten Gewalttätigkeiten und Morde. Er ist entrüstet darüber, dass die verfassungsmässigen Grundrechte des deutschen Volkes und insbesondere der Weisheit durch freibeitwidrige Ausnahmeverordnungen aufgehoben werden sollen. Er vertraut auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes, dass es die Unwahrhaftigkeit des gegenwärtigen Tagesregimes erkennt und die Anebelung von Arbeit und Recht verdammt.

**Berlin, 17. Juli.** Der Ausschuss zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Einheitsfestschrift der Reichsministerien des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz vom 11. bis 13. Juli fasste, dass den Entwurf einer Verleumdungsfestschrift gestellt und der Reichsregierung überreicht. Der Entwurf soll nunmehr der Öffentlichkeit übergeben und dann den beteiligten Reichsressorts sowie den Landesregierungen zur Entscheidung zur Verfügung gestellt werden.

**Berlin, 17. Juli.** In der neuen Teuerungsskizze für die Besatzungsgebiete ist gegen die Ueberwindung der Forderungen der Spitzenorganisationen im Reichsfinanzministerium erfolgt. Mit der Forderung der Verbändlungen ist vom Reichsfinanzminister wieder der Ministerialrat von Schäfers beauftragt worden. Die Einladungen zu Besprechungen an die Spitzenorganisationen lauten auf Donnerstag, den 20. Juli. — Der amerikanische Botschafter in Berlin, Doughton, trifft heute in München ein. Dieser Besuch hat keinerlei politischen Hintergrund. Der amerikanische Botschafter befindet sich lediglich auf einer Urlaubsreise. Er will Oberammergau und die bayerischen Gebirgsorte und Königsschlösser besuchen.

## Der Kleinrentner

Er durch die angelegliche Notenausgabe der Reichsbank und deren geldentziehende Wirkung, um sein Einziges und Letztes zu verlieren und zum langwierigen Hungertod verurteilt. Der Kleinrentner erhält für seine Produkte Weltmarktpreise. Der Beamte, der Militär, der Sozialrentner erhält Gehalt und Besoldung der Soldats entsprechend. Der Arbeiter erkämpft sich seinen Lohn der Geldentwertung halbwegs angepasst. Der Erwerbslose erhält eine bestimmte Summe als Existenzminimum. Nur der Kleinrentner, dem kein Nachmittels zur Verfügung steht, muss für alle andern büßen. Der Kleinrentner, der sich durch Fleiß und Sparsamkeit selbst ein Altersrentgehalt geschaffen hat, die im Jagen nur 5 Goldmark täglich an Jins eingetrudelt hat, erhält heute nicht wie redt und billig und wie alle andern Günder der Saluta entsprechend 5mal 50 gleich 250 Mark, sondern nur 5 Goldmark einfach 5 Papiermark, was kaum reicht, für einen Tag Brot für ein Ehepaar zu kaufen. Um die anderen Lebensmittel und Gebrauchsgüter zu beschaffen, müssen Schandkreden, Gold oder Silber, Uhren, Möbel verpfändet werden. Wenn der Gelds verdrängt ist, bleibt nur die Wahl langsam zu verhungern oder Selbstmord. Man sage nicht, Deutschland ist durch den verlorenen Krieg zahlungsunfähig. Der Landtag sollte endlich Mittel und Wege finden, der Not der Kleinrentner zu fruehen.

## Reichsregierung und Ludendorffs Verhandlungen in Tirol.

**München, 18. Juli.** Das deutsche Konsulat in Innsbruck soll vor längerer Zeit verjagt haben, die Tiroler Landesregierung in veranlassen, Ludendorff und Klabender den Aufenthalt in Tirol zu verweigern. Von der bayerischen Regierung wird auch von der Reichsregierung wurde dies bestritten. Als Begründung der ersten Behauptung veröffentlicht die Münchener Zeit eine angebliche Zeitung an das deutsche Konsulat in Innsbruck, die folgenden Wortlaut haben soll: Vertretung der Landesregierung München erhält Informationen, dass Ludendorff, Klabender und andere Offiziere letzter Tage in Innsbruck mit Schatz verhandeln. Gegenstand angeblich Vorbereitung für Anstaltszwecke. Lässt sich feststellen, ob Nachrichten zutreffen? Jedemfalls Landesregierung eindringlich hinweisen, dass durch Verstoß, besonders unter solcher Führung, vorausgesetzt Gegenteil erreicht und Anstaltszwecke gefährdet werden. Eine Bemerkung der Münchener Zeitung sagt, dass hier ein Verstoß folgt, der zur Sache nicht von Belang sei. Der Inhalt der Zeitung lautet angeblich: Bitte daher, falls tunsich, der Landesregierung nahe legen, dass sie längerer, gleichzeitiger Bemerkungen der Offiziere in Tirol als nicht erwünscht bezeichnen.

## Schwere Anschuldigungen gegen Offiziere des Reichsheeres.

Eine Berliner Korrespondenz berichtet von schweren Anschuldigungen gegen Offiziere des Reichsheeres. In Vorbereitung zu einer Uebung hatten sich am 28. Juni der Generalstab und der Hauptmann Grafen Brodorski nach Neuenbürg im Oberrhein beggeben. Bei der Abfahrt in Neuenbürg umringelten plötzlich eine Anzahl Arbeiter das Auto. Graf Brodorski erhielt zwei schwere Stöße über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Reichsbahnwagen retten. Als dann am 7. Juli, nachdem eine gewisse Stille eingetreten war, die beiden Offiziere auf den Markt traten, um nunmehr abzufahren, wurde der Sturm von neuem ein. Mit Mühe gelang es den Offizieren zum Bahnhof zu flüchten, wobei allerdings dem General die Uniform völlig zerrissen wurde, und auf einer Güterzuglokomotive zu entkommen.

## Kontrollforderungen des Garantiefomitees.

Die sich überstärkenden innerpolitischen Entwicklungen der letzten Tage haben für den Ausblick die wichtige außenpolitische Frage, die des deutschen Stundungsgefühls für die Reparationszahlungen, einigermaßen in den Hintergrund treten lassen. Es ist an der Zeit, sich darauf zu besinnen, dass hier Entscheidungen gefasst werden, die für die Weiterentwicklung des Reiches von weitestem größter Bedeutung sind, als jede irgendwelche Verwicklung des politischen Kräfteverhältnisses im Innern. Die Reparationskommission hat ihre endgültige Entscheidung über das Stundungsgefühls von dem Bericht des

Garantiefomitees abhängig gemacht. Dieser Ueberwachungs-ausschuss hat in den letzten Wochen in aller Stille in Berlin gearbeitet und man kann annehmen, dass er sich einen gründlichen Einblick in die gesamte Finanzgebarung des Reiches verschafft hat. Ueber seine Beschlüsse ist bisher nichts bekannt geworden, und alles, was die ausländische Presse darüber zu berichten wusste, und noch zu melden weiß, beruht auf Kombinationen. Als eine solche ist es auch anzunehmen, wenn die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ zu wissen glaubt, dass das Garantiefomitee sich für ein Referatium an Deutschland unter der Voraussetzung größerer Zahlleistungen ausgesprochen habe. Der wichtigste Punkt in dem Bericht des Garantiefomitees wird zweifellos die Frage der Finanzkontrolle sein, und da möchten wir nachdrücklich die Berliner Redaktion der Telegraphen-Union unterstreichen, dass in dieser Hinsicht zu irgend welchem Optimismus kein Anlass ist. Vielmehr muss bis zum Beweise des Gegenteils angenommen werden, dass die Kontrollforderungen des Garantiefomitees von bisher unerhörter Schärfe sind. Diese Schlussfolgerung wird unterstützt durch die Meldung, dass die Vertagung der Regierungssitzung nicht zuletzt unter dem Eindruck der geradezu ungeheuerlichen Kontrollforderungen des Garantiefomitees erfolgt sei. Eines ist gewiss: Die schwersten Kämpfe um das Stundungsgefühls und die Aufrechterhaltung der deutschen Finanzhoheit stehen erst noch bevor.

## Kein Optimismus!

**Berlin, 18. Juli.** In der erst auf Dienstagabend festgesetzten Uebung des Garantiefomitees und den inzwischen noch stattfindenden Verhandlungen erfährt die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite, dass die in der Presse zum Ausdruck kommende optimistische Beurteilung der bisherigen Verhandlungen nicht in den Tatsachen begründet ist, sondern dass vielmehr sehr große Schwierigkeiten aufgetreten sind, insbesondere wegen der Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und vor allem wegen der Finanzkontrolle. Der Optimismus ist entstanden durch entsprechend geäußerte Berichte der französischen Presse, welche von der deutschen Presse übernommen waren, ohne dabei auf Widerspruch auf ausländischer Seite zu hören. Es verlautet, dass die Kommission Einspruch gegen die unterirdische Verlegung von Telefon- und Telegraphenleitungen erhoben hat.

## Ritti über die Komodie der Reparationen.

**Berlin, 17. Juli.** Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti schreibt im Berliner Tageblatt über das Mißverständnis der Reparationen und bemerkt u. a.: In allen ihren öffentlichen Stundungsgebungen während des Krieges sprach die Entente niemals von Kriegsschäden und nur für Belgien wurde die Pflicht des Wiederaufbaus anerkannt. Alle Völkse und Kleinsten, welche die Grundlage der heutigen Verträge bilden, sind die reine und völlige Verneinung der Prinzipien, welche die Entente aufstellt und die Wilson proklamiert hatte. Das Prinzip der Reparation der Schäden wurde durch bloßes Mißverständnis in den Waffenstillstandsabmachungen vom 2. November 1917 aufgenommen. Obgleich alle Vertreter der verdrängten und assoziierten Länder hervorhoben, dass ein solcher Schritt nichts mit den Waffenstillstandsbedingungen in tun habe, beharrte Clemenceau darauf, daß Frankreich diese Veranbarung erhalte, vor allem eine moralische Veranbarung. Gleich darauf wagten sich die unheimlichen Tendenzen hervor und entgegen allen vorhergehenden Verpflichtungen verlangte man von Deutschland und den besiegten Völkern Dinge, welche diese nach ihrem Siege niemals gefordert hätten. Deutschland wurde gezwungen, seine Kolonien, seine Schiffe, seine Kredite, seine Handelsorganisationen im Ausland herauszugeben. Außerdem verpflichtete man es, noch eine ungeheure Reparationssumme zu bezahlen. Viele Forderungen lassen sich lediglich aus der Notwendigkeit erklären, die Lebensquellen der deutschen Einheit zu erschüttern, nachdem man Deutschland erst rein deutsche Gebiete entziffen und es durch den schändlichen Danziger Korridor fast in zwei Teile zerhackt. Keine Widerständigkeit, die in der Entscheidung getreten wäre. Ein Minister konnte im Dezember 1919 dem französischen Parlament eine Entschädigung von 375 Milliarden anknüpfen, jedoch mit Zinsen in 34 Annuitäten zu 25 Milliarden. Noch im November 1920 beforderte ein anderer französischer Minister die Forderungen von Frankreich allein auf 218 Milliarden. Und dabei hatten die französischen Statistiker vor dem Kriege den gesamten Besitz ihres Landes auf nicht mehr als 250 Milliarden geschätzt und das durch den Krieg verlorene Gebiet war doch nur ein kleiner Teil. Ritti verfolgt an der Hand amtlichen Materials die verschiedenen Abarten der Reparationsforderungen mit ihren törichten und abnormen, aber immer noch vollen Forderungen und führt dann fort: Dies ist die Geschichte der ungeheuren Komodie der Reparationen, welche Europa verwüsten, in zwei Lager spalten und Deutschlands Anfechtung verhindern. Das Okkupationsgehirn hat allein im vergangenen Jahre 1600 Milliarden Goldmark erfordert, also mehr, als Deutschland geben kann. Deutschland, das alles verloren, soll eine unmögliche Entschädigung bezahlen. Derweilen sind Frankreich und Italien nicht imstande, an England das Kapital ihrer Schulden zurückzugeben und an die Ver. Staaten nicht einmal die Zinsen. Alles, was Deutschland gezwungen ist an Reparationen zu zahlen, ruft neue industrielle Krisen hervor. Wenn die ungerathenen Friedensschlüsse noch nicht ebenso viel Menschen bedrückt haben, so haben sie doch gewiß ebenso viel Wohlstand vernichtet wie der Krieg. Jeder Tag bedeutet eine neue Enttäuschung und trotzdem bringt jeder Tag neue Verfolger. Es ist wie ein Kampf der Welt, der die Seelen verdundelt. So sind in Europa heute mehr Menschen unter den Waffen als vor dem Kriege. Wenn die Ver. Staaten von Amerika sich von der wahren Gefahr überzeugen sollten, welche Europa und die ganze Welt bedroht, und daß diese Gefahr ganz allein von dem dummen System der Reparationen ausgeht, so würde das einen großen Schritt vorwärts bedeuten.

## Ausland.

**Ein Kofferei aus dem Berner Oberland.**  
Der Schweizerverband beschäftigt in den schweizerischen

Zeitung einen Dillerei „Dem Ruin entgegen“. Er betrifft das Berner Oberland. Es brist unter anderem: Hotels und Pensionen stehen leer, Stöckelindustrie und Schmelzeisen haben seitens Absatz, die Viehzüchterei in Simmental ist infolge der Einsparung lahmgelegt. Die Zeit ist in absehbare Nähe gerückt, wo die Bevölkerung mangels Verdienstes auswandern muß. Die Schweizer aber geben an die Korbse, an das Mittelländische Meer in Ferien, um sich dort verführerisch anzuheben und die Haut über die Ohren ziehen zu lassen. Unterdessen leidet das Berner Oberland, die „schönste Stube“ der Heimat. Mit. Eine Aufforderung, das Berner Oberland zu besuchen, schließt den Dillerei. — Was nicht genannt ist in dem Kofferei, das sind die Ursachen dieser Not; das nämlich die Deutschen infolge des hohen Standes des Schweizer Franken das Berner Oberland und die Schweiz nicht besuchen können; und die weitere Ursache, daß die Schweizer infolge des hohen Standes ihrer Währung in Deutschland billig reisen können.

## Das Kabinett Korfanti erledigt.

**Warschau, 18. Juli.** Die Ausschüsse seines Kabinetts Korfanti können infolge des scharfen Widerspruchs Pilsudskis vor der Hand als erledigt betrachtet werden.

## Worau es Frankreich ankommt.

**Paris, 17. Juli.** Der „Temps“, der aus ganz bestimmten Gründen gegen eine baldige Zusammenkunft zwischen Woincare und Lloyd George sich wiederholt ausspricht, betont auch in seinem heutigen Leitartikel, daß es unbedingt darauf ankomme, daß die Reparationskommission die abschließliche Berechnung Deutschlands schließe, damit Frankreich Dankungsfreiheit mit oder ohne seine Verbündeten gewinne.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 19. Juli.** Der abnorme Witterungscharakter dürfte hervorgerufen sein durch einen Wettersturz im Gebirge, wo vielfach Schnee fiel. Man könnte vermute sein, zu glauben, es ginge dem Herbst zu. Und das in einer Zeit, wo man sonst vor der Dibe Schutz sucht. Nicht nur die Wälder, auch die Natur scheint aus dem Dinschen gekommen zu sein.

**Bielefeld, 17. Juli.** In der am letzten Sonntag im Gesellschaftsraum des hiesigen Darlehensvereins abgehaltene nach den üblichen Begrüßungsreden Schultheiß Holzschub die gegenüber in früheren Jahren späte Einberufung dieser Versammlung, die darin ihre Ursache hatte, weil neuer die Rassenbücher ziemlich spät zur Revision nach Stuttgart einberufen wurden und es auch längere Zeit anhielt, bis sie wieder zurückkamen. Die Versammlung war gut besucht, was erachtet ließ, daß die Mitglieder reges Interesse für die umfangreiche Tagesordnung hatten. In seinem Rechenschaftsbericht hob der Vorsitzende hervor, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein gutes genannt werden könne. Das dem Verein gehörige Kählamweiden wurde um 63000 Mark verkauft und dafür das Ott'sche landwirtschaftliche Anwesen mit 6 Ar 60 Quadratmeter Grundfläche, darunter 4 Ar Garten, um 68000 Mark erworben. In der Verwaltung trat infolgedessen eine Veränderung ein, als der langjährige Redner Viktor Wieland infolge Gesundheitsüberbürdung sein Amt niederlegte. Der Vorsitzende dankte ihm für seine langjährige, erfolgreiche Amtsführung. Sodann wurde der Geschäftsbericht von 120 Mark auf 300 Mark erhöht. Die nachzustehenden 80 Mark können in beliebigen Raten eingelegt werden, soll'n aber bis 31. Dezember 1922 beglichen sein. Wer bis dahin den vollen Betrag nicht bezahlt hat, hat auch keinen Anspruch auf die volle Dividende, die auch für besser auf 4 Prozent festgelegt wurde. Infolge der Geldentwertung wurde der Beschuß gefaßt, den Kredit bei der Zentralkasse entsprechend erhöhen zu lassen, ebenso den Kredit der Mitglieder der Kasse gegenüber. Des weiteren wurde angeregt der Zusammenschluß der für die gemeinschaftlichen Einkünfte interessierten Vereine (Landwirtschaftl. Ortsverein, Obbauverein, Jägerversammlung, Göttingerklubverein). Sollte es nicht möglich sein, diese Vereine mit dem Darlehensvereine unter einem Hut zu bringen? Könnte dies erreicht werden, dann würden wir eine recht leistungsfähige Genossenschaft erhalten. Einigkeit macht stark! Einigkeit ist obedin in unserer zerfahrenen Zeit angezeigt. Von diesem Zusammenschluß würde dann jeder Beteiligten seinen Vorteil und Nutzen haben. Sämtliche Redner stimmten denn auch in ihren Ausführungen darin überein, daß dieser Zusammenschluß kommen muß. Nun folgt der Geschäftsbericht des Kassiers, der ebenfalls von Schultheiß Holzschub als stellv. Redner vorgetragen wurde. Aus demselben erwähnen wir, daß sich die Mitgliederzahl auf 388 erhöht und bei einem Umsatz von 2669227 Mark sich ein Reingewinn von 2500 Mark ergeben hat. Der Reservefonds ist auf 16000 Mark angewachsen, das Betriebsrücklagenkonto auf 29000 Mark und das Vermögen auf 45000 Mark. Die einzelnen Positionen wurden vorgetragen und erläutert. Nach kurzer Aussprache wurde der Rechnungsabluß von der Versammlung genehmigt und Vorstand und Kassierent entlassen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Karl Weßinger, hatte zuvor noch seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Die sämtliche Banken eines der Beziehungen entsprechende Aenderung eine entsprechende Anpassung der Zinsen. Für den durch Wegzug aus dem Verein ausscheidenden Schultheiß Holzschub wurde Rektor Wieland, für das Vorstandsmittglied Friedrich Döllinger Konrad Eberhard Weßinger und endlich zum Redner Oberlehrer Frey gewählt. Letzterer gab noch einige Erläuterungen über den Ueberwiesungs- und Schenkverehr. Soll die Zeit mit ihren mannigfaltigen und unangenehmen Begleiterscheinungen nicht über unsere Darlehensvereine hinwegschleichen und sollen die Vereine nicht dauernden Schaden erleiden, so ist es unbedingt Gebot, daß sie sich unter allen Umständen mit Energie dafür einsetzen, daß seitens ihrer Kunden in erster Linie der Ueberwiesungs- und Schenkverkehr bei der Abwicklung ihrer Zahlungsverhältnisse benützt wird. Nun folgte der gemüthliche Teil. Die Generalversammlung sollte ausklingen in eine schöne Ab-

Anteilnahme bei dem lieben Frau, unserer innigen Dank  
Johs. Hiller.  
Juli 1922.

HER LLOYD  
NEN

Passagier- und  
sonen Dampfem  
NEN nach  
RIKA  
RIKA

er-Einrichtungen  
orzügliche Verpflegung,  
ce, behagliche Gesell-  
nische und sanitäre  
gen.

Platzbelegung durch:  
Hauptstraße  
Inhaber G. m. b. H. Genes-  
lloyd, Königstraße 16.

ungs-Kelame!  
eszeitung allen  
eln überlegen?

von allen Bevölkerung  
n Familien von Hand zu  
d täglich und fründlich von  
zahlreichen Verlehrs-  
und Verbreitung und Ge-  
nen sich so zu außerordent-

in dieser hakenben, sich  
attes ruhigste Aufmerksam-  
en darin enthaltenen Nach-  
der Anzeigenteil namentlich  
Nachfrage die wichtigsten

en die Gewissheit, daß sie  
den Schichten erreichen, die  
Werbe-Erfolge.

schnell und pünktlich und  
entlegenste Dorf und weit  
Werbestätigkeit verminder  
vermeidet solche. Erfolg  
er."

zrkauf.  
gen  
rgen 8 Uhr ab  
shjen" in Höfen  
nsport

darunter  
e, trachtige  
Milchkühe  
old Löwengardt.

Rutze  
r & Glend, Karlsruhe i. B.  
Hagem. Gl. Hk. .... 720  
Solettfahrt ..... 445  
Loddb. Klond Hk. .... 250  
Hönnig Hk. .... 158  
Lod. Anilin u. Soda Hk. 8.2  
Deutsche Kalk-Wk. .... 187

1922 — Nr. 88. —  
en — Nr. 175.25





